

## **1. Einleitung**

Mein Name ist [...] und ich studiere Logistikmanagement an der THM in Friedberg. Ich nahm an dem Double Degree Programm in Kooperation mit der South-Eastern Finland University of Applied Sciences (XAMK) in Kotka vom 28.08.2017 bis zum 27.04.2018 teil. In den folgenden Abschnitten möchte ich über meine Erfahrungen und Eindrücke berichten.

## **2. Vorbereitung**

Ich habe sehr früh mit den Vorbereitungen angefangen. Bereits in der Einführungsveranstaltung zu Anfang meines Studiums hörte ich von dem Double Degree Programm und ich wusste, dass ich daran teilnehmen will. Für die Bewerbung für das Double Degree braucht man 120 CPs. Ich wollte mich nach dem vierten Semester bewerben, was dann aber dazu geführt hätte, dass ich zwischen acht und neun Semestern insgesamt studiert hätte. Darum dachte ich anfangs, dass es nicht möglich sein wird, da ich nicht so lange studieren wollte. Im dritten Semester erfuhr ich jedoch, dass in Ausnahmefällen auch die Berufserfahrung anstatt eines praktischen Auslandsemesters (30 CPs) anerkannt wird. Sofort stellte ich einen Antrag an den Prüfungsausschuss und sehr schnell wurde meine Berufserfahrung anerkannt. Nun ging alles schnell. Ich holte mir die erforderlichen Informationen von Herrn Balint (unser Auslandsstudiums-Beauftragter) und prompt schickte ich mein Motivationsschreiben nach Finnland und erhielt auch da sehr schnell eine Zusage. Alles andere ging ziemlich schnell. Ich fragte Herr Balint, ob jemand gerade in Finnland ist für das Double Degree Programm. Zu der Zeit war Alexander Bohne in Finnland. Ich schrieb Alexander Bohne eine Email, wir tauschten Nummern aus und bei allen weiteren Fragen kontaktierte ich ihn. Schnell teilte er mir mit, dass in Finnland alles etwas langsamer und entspannter zugeht als in Deutschland und ich mich in allen Sachen entspannen soll und alles wird super funktionieren. Dies sollte meine erste wichtige interkulturelle Lektion für Finnland sein. Zu den anderen Sachen kann ich sagen, dass es Standardprozedere waren. Flüge mussten gebucht werden, entsprechende An- bzw. Abmeldungen (Fitness-Studio, Wohnungen, Wohnsitz, Auslandskrankenversicherung etc.) mussten getätigt werden.

### **3. Unterkunft**

Am Anfang dachte ich, dass wir alles selbst machen müssen. Wohnung suchen, Einrichtung kaufen usw. Zum Glück erfuhr ich durch Herrn Bohne, dass wir eine möblierte Wohnung erhalten, die wir uns mit anderen Austauschstudenten teilen. Daraufhin schrieb ich direkt eine Email an Herrn Grigory (unser Zuständiger in Kotka), dass ich – sofern möglich – Mit Herrn Stäsch in eine Wohnung kann. Herr Stäsch ist auch Student an der THM in Friedberg und studiert ebenfalls Logistikmanagement und da er sich auch für das Double Degree Programm entschieden hatte, dachte ich, dass es gut ist wenn wir in einer neuen und unbekanntem Umgebung vertraute und bekannte Gesichter in unsere Nähe haben. Die Wohnung war eher provisorisch eingerichtet. Das wichtigste war vorhanden. Bett, Schrank, Tisch, Stuhl und Ofen. Hinter dem Haus gab es einen Container, in dem Leute aus der Umgebung Möbel weg warfen. Ziemlich schnell fischte ich schöne Sachen aus dem Container raus und machte Step by Step aus der leblosen Wohnung ein schönes zu Hause mit Sofa, schönen Sesseln und Stühlen etc. Alles in Allem war die Wohnung in Ordnung. Schade war nur, dass genau der Betrag meines Erasmus-Stipendiums für die Miete weg ging und daher die anderen Kosten von mir selbst getragen werden mussten, was in Finnland nicht sehr günstig ist.

### **4. Studium an der Gasthochschule**

Das Studium an der Gasthochschule in Kotka ähnelte vom Ablauf her sehr stark den Abläufen an der THM. Zunächst will ich ein großes Lob an die gesamte Organisation an beiden Hochschulen aussprechen. Die Planung und Organisation war sehr gut durchdacht und auch strukturiert. Am Einführungstag an der Gasthochschule gab es einen umfassenden Einblick in allen wichtigen Punkten, die uns Austauschstudenten betreffen. Des Weiteren hat die Gasthochschule keine Mühen gescheut, um unseren Aufenthalt so „gemütlich“ und einfach zu halten wie nur möglich. Es gab viele Ansprechpartner und ich habe mich nicht alleine gelassen gefühlt (obwohl heute im Zeitalter von Google sehr vieles aus Eigenkraft erledigt werden kann).

Insgesamt war das Studium in Kotka sehr lehrreich und es ergänzte mein Basiswissen im Logistikbereich enorm. Alle Fächer wurden in englischer Sprache gelehrt und vom Niveau her kann ich sagen, dass es in etwas dem Niveau an der THM entsprach. Was mir besonders gefiel war, dass alle Dozenten sehr entspannt mit Deadlines umgingen. Alles sollte zum Semesterende hochgeladen sein. D.h.,

auch wenn eigentlich jede Woche Deadlines für Projekte und Arbeiten bzw. Essays existierten, ließen die Dozenten mit sich reden. Damit will ich nicht darauf hinaus, dass ich grundsätzlich immer Deadlines verpasst habe, sondern darauf, dass die Dozenten dafür Verständnis hatten, wenn ich gesagt habe, dass ich die Gegend und das Land erkunden will und auf Durchreise zum Tag xy sein werde.

## **5. Alltag und Freizeit**

Da ich schon wusste, dass ich im zweiten Semester meine Double Degrees mit meine Bachelor-Thesis beschäftigt sein werde, legte ich die ganzen Reisen und Aktivitäten auf das erste Auslandssemester.

Grundsätzlich hatte die Gasthochschule ein reichliches Sportangebot. Auch so konnte man die Sporthallen für verschiedenste Sportarten nutzen. Der Alltag dort war auch nicht sehr anders als mein Alltag hier in Deutschland. Der Unterschied war, dass ich in einem Haus voller Austauschstudenten gelebt habe. D.h., ich war immer bei jemandem oder Leute aus dem Haus waren bei mir. Adrian und ich haben unsere Eingangstür nie zu gemacht. Im ersten Semester bin ich viel in Finnland gereist, ich war in St. Petersburg in Russland und auch in Lappland wo ich die Nordlichter aus nächster Nähe betrachten konnte (Leider habe ich gerade keinen Zugriff auf meine Bilder, sonst hätte ich hier eins rein gemacht). Des Weiteren trat ich dem Xamk Football-Team (Xamk Hawks) bei, um finnische Menschen und die Kultur privat kennen zu lernen. Es hatte sich gezeigt, dass es eine gute Idee war, da ich so aus eigenen Erfahrungen heraus entscheiden konnte, welche Vorurteile sich bestätigen lassen und welche nicht. Sonst war der Alltag normal wie hier auch. Aufstehen – Uni – Mittag – Uni – Heim – Einkaufen (wenn eingekauft werden musste) – Fitness Studio/andere sportliche Aktivitäten mit Studenten in der Uni – Kochen – Abendessen (zum größten Teil immer mit anderen aus dem Haus – Schlafen.

## **6. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)**

Es ist wirklich schwer, aus den ganzen acht Monaten Eindrücken und Erfahrungen zu entscheiden, welche die Besten und die Schlechtesten waren. Darum erzähle ich über zwei Sachen, welche mich – sagen wir mal – positiv bzw. negativ berührten.

Ich war sehr positiv überrascht und freute mich auch sehr darüber, dass alle Studenten, die im Erasmus Haus gewohnt haben, genau so offen waren wie ich. In diesem Haus herrschte eine starke Gemeinschaft. Jeder half jedem und ich konnte jederzeit alle fragen, falls ich etwas gebraucht habe und ich fand immer Unterstützung. Andersrum war ich auch für jeden da und unterstützte jeden, wo es nur ging. Dieses Haus war eine Welt ohne Vorurteile und voller Zusammenhalt. Obwohl ich 33 bin muss ich sagen, dass ich eine solche Offenheit, Akzeptanz und einen solchen Zusammenhalt (außerhalb der Familie) vorher nicht erlebt hatte. Es sei anzumerken, dass wir uns alle nicht kannten aber von Tag eins war es so, als kannte man sich schon seit Jahren. Ich erstellte eine Whatsapp Gruppe für das E-Haus über die alle Austauschstudenten immer noch verbunden sind und wir uns noch regelmäßig unterhalten.

Ich wusste von Anfang an, dass die Finnen Gespräche und Probleme eher vermeiden. Dennoch musste ich das noch mal ganz anders lernen. Wenn ich mich mit Finnen gut verstanden habe und mich mit ihnen unterhielt und wir auch abends zusammen in eine Bar oder in ein Club gingen, hieß es noch lange nicht, dass sie sich gerne mit mir unterhalten oder ähnliches. Ich habe zum Beispiel abends mich Finnen in einer entspannten Runde unterhalten und wir verstanden uns gut. Am nächsten Tag sahen sie mich und liefen an mir vorbei, aber es gab kein „Hallo“ oder Lächeln. Nichts. Als kannte man sich gar nicht. Ganz extrem war es mit einem Kollegen aus meinem Football-Team. Im Training haben wir uns immer unterhalten, gegenseitig beim Football fertig gemacht (im positiven Sinne), miteinander gelacht und gemeinsam „gekämpft“. Am nächsten Tag in der Uni wieder gar nix. Vorbei laufen, kein „Hallo“, gar nichts. Hier musste ich lernen, dass es nicht mit Arroganz zu tun hat, oder dass die Finnen sich für etwas Besseres halten. Es ist einfach Bestandteil ihres sozialen Umgangs und tief in ihrer Wurzel verankert. Natürlich habe ich auch Finnen kennengelernt, die so sind wie ich und mit denen ich mich immer austauschen konnte. Egal ob man sich im Supermarkt, in der Uni oder beim Sport begegnete.

## **7. Schluss**

Abschließend möchte ich sagen, dass dieser Aufenthalt einer der besten Erfahrungen meines Lebens war und ich jeden nur raten werde, unbedingt an Erasmus-Programmen teilzunehmen. Danke an Sie alle für diese tolle Erfahrung.